

DIE WELT IST LAUTER STILLE, NUR MEIN GEDANKE WACHT

LIEDER NACH GEDICHTEN VON J. H. VOSS,
THEODOR STORM UND KLAUS GROTH

Ulf Bästlein (Gesang)

Carl-Martin Buttgerit (Klavier)

Susanne Bienwald (Lesung)

Dienstag, 10. Mai 2022, 19 Uhr

Schloss Eutin, Rittersaal



**Johann Heinrich Voß
Gesellschaft e.V.**



PROGRAMMFOLGE

LIEDER NACH GEDICHTEN VON JOHANN HEINRICH VOSS

Neujahrslied – Johann Abraham Peter Schulz (1747-1800)

Morgenlied - Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847)

Abendlied - Felix Mendelssohn-Bartholdy

Mailed - Johann Abraham Peter Schulz

TEXT: LITERARISCH-MUSIKALISCHES QUARTETT

LIEDER VON GUSTAV JENNER (1865-1920)

Acht Lieder von Klaus Groth, op. 2

Die Nacht mit ihrem Frieden

O Sonne, liebe Sonne

Der Frühling, der sich neu belaubt

Ich wandere einsam

Am schönen Ostseeufer

An meiner Seite saßest du

Der Wald ist kahl

Wo dein Fuß gegangen

TEXT: NACH WIEN!

Juli (Storm)

Lied des Harfenmädchens (1. Fassung 1885) (Storm)

Lied des Harfenmädchens (2. Fassung 1909) (Storm)

Waisenkind (Op. 1,3) (Storm)

Komm, sei nicht mürrisch (Groth)

Verlass mich nicht (Op. 4,6) (Groth)

TEXT: „WAS MEINE INNERSTE NATUR AUSMACHT ...“

Dorf im Schnee (Groth)

Trost (Storm)

Duftet die Lindenblüt' (Groth)

Ein grünes Blatt (Storm)

Noch einmal (Storm)

NEUJAHRSLIED

Des Jahres letzte Stunde
Ertönt mit ernstem Schlag:
Trinkt, Brüder, in die Runde,
Und wünscht ihm Segen nach!
Zu jenen grauen Jahren
Entfliegt es, welche waren;
Es brachte Freud' und Kummer viel,
Und führt' uns näher an das Ziel.

Sind wir noch alle lebend,
Wer heute vor dem Jahr,
In Liebesfülle strebend
Mit Freunden fröhlich war?
Ach mancher ist geschieden,
Und liegt und schläft in Frieden!
Klingt an und wünschet Ruh' hinab
In unsrer Freunde stilles Grab!

Auf Brüder, frohen Muthes,
Auch wenn uns Trennung droht!
Wer gut ist, findet Gutes
Im Leben und im Tod!
Dort sammeln wir uns wieder,
Und singen Wonnelieder!
Klingt an, und: Gut sein immerdar!
Sei unser Wunsch zum neuen Jahr!

MORGENLIED

Erwacht in neuer Stärke,
Begrüß' ich, Gott, dein Licht
Und wend auf deine Werke
Mein frohes Angesicht.
Wie herrlich strahlt die Sonn' empor,
Und weckt des Lebens lauten Chor!

Von Jubelliedern schallen schon
Feld, Gebüsch und Luft,
Und aus des Waldes Hallen
Strömt frisch der Morgenduft.
Das Vöglein schüttelt ab den Tau,
Fliegt auf, und singt im hellen Blau.

Schon höher schwebt die Sonne
In ihrem Siegeslauf,
Was lebt, das atmet Wonne,
Und was da schlief, wacht auf.
O Gott, in deinem Sonnenschein,
Wie herrlich ist's lebendig sein!

ABENDLIED

Das Tagewerk ist abgethan,
Gieb, Vater, deinen Segen!
Nun dürfen wir der Ruhe nahn,
Wir thaten nach Vermögen.
Die holde Nacht umhüllt die Welt,
Und Stille herrscht in Dorf und Feld.

Wann du getreu vollendet hast,
Wozu dich Gott bestellte,
Behaglich fühlst du dann die Rast
Vom Thun in Hitz' und Kälte.
Am Himmel blinkt der Abendstern
Und zeigt noch bessre Rast von fern.

MAILIED EINES MÄDCHENS

Seht den Himmel wie heiter
Laub und Blumen und Kräuter
schmücken Felder und Hain
Balsam atmen die Weste
und im schattigen Neste
girren brütende Vögelein.

Kommt, Gespielen und springet
wie die Nachtigall singet
denn sie singet zum Tanz
O, geschwinder, geschwinder
rundherum wie die Kinder
Ringel Ringelein Rosenkranz.

Alles tanzet vor Freude
Dort das Reh in der Heide
Hier das Lämmchen im Tal
Vögel hier im Gebüsche
Dort im Teiche die Fische
Tausend Mücken im Sonnenstrahl.

DIE NACHT MIT IHREM FRIEDEN

Die Nacht mit ihrem Frieden
Bedeckt die weite See,
Der Mond ist aufgegangen
Und wandelt durch die Höh.

Die Welt ist lauter Stille,
Nur mein Gedanke wacht
Und wandelt durch die Ferne
Zu dir in dunkler Nacht.

O SONNE, LIEBE SONNE

O Sonne, liebe Sonne,
Verdecke deinen Pfad,
Wer kann den Glanz ermessen,
Wer kann den Glanz vergessen,
Wenn nun der Winter naht.

O Sonne, liebe Sonne,
Verdecke nun dein Licht!
Die Lieb' mit ihrem Blicke,
Die Lieb' mit ihrem Glücke,
Ach, du erreichst sie nicht!

DER FRÜHLING, DER SICH NEU BELAUBT

Der Frühling, der sich neu belaubt,
Wohl ist er wunderbar,
Doch seh' ich nur dein liebes Haupt,
Dein schönes, braunes Haar.

Die blauen Veilchen seh' ich nicht,
Vor deinen Augen blau,
Zu Wald und Wiese geh' ich nicht,
Ich geh' zur lieben Frau;

Und was ich bete bist nur du,
Und was ich denke, dein.
Und schließ' ich spät die Augen zu,
Dein Bild dringt doch hinein.

Da steht's in aller Blumen Pracht,
Da steht's in Jugendgrün,
Kein Winter schadet, keine Nacht,
Für immer wird es blüh'n.

ICH WANDERE EINSAM

Ich wandere einsam,
Dann ahn' ich dich,
Es rauscht im Baume,
Dann hör' ich dich.

Ich schliess' die Augen,
Dann auch im Traume
Hör' ich dich flüstern,
Wie Laub am Baume.

AM SCHÖNEN OSTSEEUFER

Am schönen Ostseeufer
Nun einsam sitz' ich hier,
Die lieben Wellen flüstern,
Sie flüstern mir von dir;

Von deiner süßen Stimme,
Von deinem süßer'n Kuss
Und aus der Ferne bringen
Sie mir der Liebe Gruß.

Nah', aber drüben, wandelt's
Wie Stimmen und Gesang,
Und süßer Schauer wallet
Den stillen Strand entlang.

AN MEINER SEITE SASSEST DU

An meiner Seite saßest du,
Wie eine Blume schön,
An meiner Seite blühtest du,
Eine Rose anzuseh'n.

Ach, was sind Rosen auf dem Feld,
In aller ihrer Pracht,
Ach, was ist mir die ganze Welt,
Wenn dein süßer Mund mir lacht,

Kein Veilchen wie dein Auge blau,
Keine Rose wie dein Gesicht,
Du bist meine liebe, kleine Frau,
Meine Welt und mein Gedicht.

DER WALD IST KAHL

Der Wald ist kahl und öd der Steig,
Und [mir ist trüb' und mir ist schwer.]¹
Die Blätter modern in dem Teich,
Es grünt nicht mehr, es blüht nicht mehr.

Ach schallte mir dein leichter Gang
[Wie Vogelsang, wie Vogelschritt!]²
Mir brächt er Blumen und Gesang
[Und Frühling mit],³ den Frühling mit!

Mir brächt er, was so lieblich war,
Wie [Sonnenlicht],⁴ wie Mondenlicht,
Er brächte mir dein Augenpaar,
Dein Angesicht, dein Angesicht!

WO DEIN FUSS GEGANGEN

Wo dein Fuß gegangen
Wo gehaucht dein Mund,
Wo dein Blick gegangen:
Da ist heil'ger Grund.

Geh ich jetzt alleine,
Wo du je [gewallt],⁵
Seh ich immer deine
Weihende Gestalt.

JULI

Klingt im Wind ein Wiegenlied,
Sonne warm herniedersieht,
Seine Ähren senkt das Korn,
Rote Beere schwillt am Dorn,
Schwer von Segen ist die Flur --
Junge Frau, was sinnst du nur?

1 Jenner: „meine Seele trüb' und schwer“

2 Jenner: „Noch durch den Wald, wie Vogeltritt“

3 Jenner: „Er brächte mir“

4 Jenner: „Sonnenduft“

5 Jenner: „geweilt“

LIED DES HARFENMÄDCHENS (2 VERSIONEN)

Heute, nur heute
bin ich so schön,
morgen, ach, morgen
muß alles vergeh'n!

Nur diese Stunden
bist du noch mein;
sterben, ach, sterben
soll ich allein.

WAISENKIND

Ich bin eine Rose, pflück mich geschwind!
Bloß liegen die Würzlein dem Regen und Wind.

Nein, geh nur vorüber und lass du mich los!
Ich bin keine Blume, ich bin keine Ros'.

Wohl wehet mein Röcklein, wohl fasst mich der Wind;
Ich bin nur ein vater- und mutterlos Kind.

KOMM, SEI NICHT MÜRRISCH

Komm, sei nicht mürrisch,
Und leere dein Glas,
Und wenn du kein Geld hast,
So wechsele dir was!

Und fehlt dir ein Liebchen,
So wünsche dir eins!
Wie mancher hat g'heirat,
Und hatt nimmer keins!

Der Gastwirt hat allweil
Die Kreide zur Hand,
Und malt dir den Teufel
Umsonst an die Wand.

VERLASS MICH NICHT

Verlass mich nicht! du, die mich nun geleitet,
Wohin mich ferner meine Füße tragen,
Vom Morgen an, bis mir die Sterne tagen,
Und durch die Nacht im Traume mich begleitet.

Verlass mich nicht! Du die mir Ruh bereitet,
Den Frieden mir nach allem Müh'n und Jagen,
Das Echo meiner Freuden, meiner Klagen,
Des stillen Seufzers, der der Brust entgleitet.

Ein Wunder hat dich her zu mir geführt,
Mein Morgenstern nach langen dunkeln Nächten,
Mein Abendstern am dunkeln Horizonte.

Wie einem Wanderer, nahe dem Verschmachten,
Ein Licht, ein Hoffnungsstrahl das Auge rühret,
So kamst du, da ich kaum noch hoffen konnte.

DORF IM SCHNEE

Still, wie unterm warmen Dach,
Liegt das Dorf im weißen Schnee;
In den Erlen schläft der Bach,
Unterm Eis der blanke See.

Weiden steh'n im weißen Haar,
Spiegeln sich in starrer Flut;
Alles ruhig, kalt und klar
Wie der Tod der ewig ruht.

Weit, so weit das Auge sieht,
keinen Ton vernimmt das Ohr,
Blau zum blauen Himmel zieht
Sacht der Rauch vom Schnee empor.

Schlafen möchte ich wie der Baum,
Ohne Lust und ohne Schmerz;
Doch der Rauch zieht wie im Traum
Still nach Haus mein Herz.

TROST

So komme, was da kommen mag!
So lang du lebest, ist es Tag.
Und geht es in die Welt hinaus,
Wo du mir bist, bin ich zu Haus.
Ich seh' dein liebes Angesicht,
Ich sehe die Schatten der Zukunft nicht.

DUFTET DIE LINDENBLÜT'

Duftet die Lindenblüt'
Schläfernd zur Nacht,
Duftet mir ins Gemüt,
Was mich traurig macht.
Denkst wohl noch, Lindenbaum,
Denkst an den Blumentraum?
Ach, es war eitel Schaum
Und ist verblüht.

Klaget die Nachtigall
Abends ihr Leid,
Kommt's mit dem Liederschall
Wie aus ferner Zeit.
Denkst du im Nachtgesang,
Wie's einst zu Herzen drang?
Ach, es war leerer Klang
Und ist schon weit.

Unter dem Lindendach
Sitz ich allein,
Blicke den Zeiten nach,
Und dem Mondenschein,
Aber die Lindenblüt',
Duftet mir ins Gemüt
Bis mir die Trän erglüh't
Ach, es war mein.

EIN GRÜNES BLATT

Ein Blatt aus sommerlichen Tagen,
Ich nahm es so im Wandern mit,
Auf dass es einst mir möge sagen,
Wie laut die Nachtigall geschlagen,
Wie grün der Wald, den ich durchschritt.

NOCH EINMAL

Noch einmal fällt in meinen Schoß
Die rote Rose Leidenschaft;
Noch einmal hab' ich schwärmerisch
In Mädchenaugen mich vergafft;
Noch einmal legt ein junges Herz
An meines seinen starken Schlag;
Noch einmal weht an meine Stirn
Ein juniheißer Sommertag.